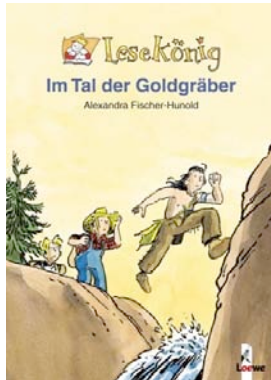


Rosinen aus dem Bücherfrühling 2005

Maria Riss



Alexandra Fischer-Hunold: Im Tal der Goldgräber, Loewe Reihe Lesekönig

Kat lebt im Wilden Westen. Wie ein Mädchen sieht sie nicht gerade aus und danach benehmen tut sie sich schon gar nicht. Ständig draussen, dauernd am Angeln und Rumtreiben. Aber heute hat sich diese Rumtreiberei wenigstens gelohnt: Kat hat im Bach einen Klumpen Gold gefunden: «Verdammt, ich muss schnellsten nach Suncity, um meinen Claim registrieren zu lassen, möglichst unbemerkt, verdammt ich bin reich!», überlegt sie. Schon am nächsten Morgen ist sie unterwegs, den Eltern hat sie einen Zettel hinterlassen, sie sei in ein paar Tagen zurück, sie müsse etwas Dringendes erledigen. Ihr Bruder Joshua hat ihr Verschwinden aber bemerkt, er holt Kat ein und so wandern sie gemeinsam nach Suncity. Dass sie auf dieser Wanderung gefährliche Abenteuer erleben, dass sie von Halunken

überfallen werden und Schurken austricksen müssen, ist klar, schliesslich ist dies ein Westernroman! Spannend, witzig und unterhaltsam ist diese Geschichte. Die Abenteuer von Kat werden linear in einer direkten Sprache und vielen Dialogen erzählt. Die vielen comicähnlichen Bilder illustrieren das Geschehen, sie erinnern stellenweise an den berühmten Comichelden Lucky Luke. Das Buch sei allen Kindern ab etwa 8 Jahren zur Unterhaltung wärmstens empfohlen.



Wiesner / Müller / Mattel: Müssen Tiere Zähne putzen?.. und andere Fragen an einen Zoodirektor, Hanser

Wie kam der Wetterfrosch zu seinem Job? Was tut die Eintagsfliege an diesem einen Tag? Und hat der Tausendfüssler wirklich 1000 Beine? Keine einfachen Fragen sind dies, doch wer könnte sie besser beantworten als ein Zoodirektor? Hennig Wiesner ist der Direktor des Münchner Zoos und weiss nicht nur viel über Tiere, er schreibt auch Antworten, die Kinder verstehen. Zieht witzige Vergleiche, macht mit seinen differenzierten Auskünften Kinder wie Erwachsene schlauer. Das Buch ist sehr kostbar aufgemacht, mit Leinenrücken und wunderschönen, kunstvollen Bildtafeln, die wohl eher erwachsene Leser und Leserinnen ansprechen. Trotzdem, der Inhalt des Buches wird den meisten Kindern gefallen, die kurzen Geschichten eignen sich sehr gut zum Vorlesen, sie sind unterhaltsam und

lehrreich zugleich, ideale Zwischenlektüren für Kinder und Erwachsene.



Paul Maar: Herr Bello und das blaue Wunder, Oetinger

Der Vater von Max ist Apotheker. Schon alle seine Vorfahren waren Apotheker. Die Mutter von Max lebt in Australien, sie sucht dort mit einem neuen Mann nach Abenteuern.

Max ist zehn Jahre alt und wünscht sich einen Hund, seit Jahren schon. Schliesslich lässt sich Papa überreden und eine einzigartig schöne Strassenmischung von Hund zieht bei den beiden ein. Alles wäre gut gegangen, wenn da nicht diese alte Frau in die Apotheke gekommen wäre und Papa eine Flasche mit einer geheimnisvollen blauen Flüssigkeit überreicht hätte. Max lässt die Flasche fallen und Bello, der Hund, schleckt die Flüssigkeit vom Boden auf. Es dauert nicht sehr lange, bis es passiert: Bello verwandelt sich in einen Menschen. In einen Mann, der sich allerdings mit menschlichen Verhaltensweisen und Gewohnheiten überaus schwer tut.

Mit den engen Kleidern beispielsweise, mit den unpraktischen Tischmanieren oder mit der Art wie Menschmänner pinkeln.

Paul Maar hat ein Buch geschrieben, das den meisten Kindern gefallen wird. Ganz in der Manier seiner «Sams-Geschichten», ist auch die Erzählung von Herrn Bello voller Situationskomik, voll von verzwickten Verwechslungsgeschichten und unvorhersehbarer Komplikationen. Ein ideales Vorlesebuch für Kinder ab etwa 9 Jahren.



Karen Cushman: Rodzina, dtv Originalausgabe

Chicago 1882. Die zwölfjährige Rodzina wird zusammen mit dreissig anderen Waisenkindern in einen Zug Richtung Westen verfrachtet. Dort sollen die Kinder neue Eltern bekommen. Aber im Westen werden vor allem billige Arbeitskräfte gebraucht, das wird Rodzina sehr bald klar. Allein Rozina ist stark, im Vergleich zu den meisten anderen Kindern hat sie ihre Eltern erst kürzlich verloren, im Unterschied zu ihren Leidensgenossen hat sie Nestwärme erlebt, ist sie selbstbewusst und stark und hat von ihren polnischen Eltern vor allem eines gelernt: sich zu wehren. Als die Kindergruppe nach einer sehr beschwerlichen Reise, quer durch ganz Amerika, endlich ankommen, will Rodzina niemand haben. Zu frech ist dieses Mädchen, zu schnippisch und vorlaut. Am Schluss sind nur noch Rodzina und Miss Doktor übrig. Miss Doktor hat die Kinder im Zug begleitet. Miss Doktor,

diese grimmige Person; rechthaberisch und gefühllos war sie die ganze Zeit! Auf einem gottverlassenen Bahnhof schliesslich, mitten in der Wildnis, gelingt es Rodzina, diese verschlossene Frau zum Reden zu bringen. Beide sind sie irgendwie übrig geblieben, auch Miss Doktor vermisst ihre Familie, auch Miss Doktor sehnt sich nach einem wärmenden Zuhause. Vielleicht schaffen es den beiden gemeinsam, ein solches Daheim aufzubauen.

Der Autorin ist es gelungen, eine auf vielen Ebenen äusserst spannende Geschichte zu schreiben: Diese tagelange Fahrt durch die Wildnis, die erste Begegnung mit Indianern, die die Suche der Kinder nach einem neuen Zuhause, die Beschreibung der kargen vergammelten ersten Siedlungen im Westen, der immensen Armut. Überzeugend hat sie es aber auch geschafft, die inneren Welten der beiden Hauptfiguren Rodzina und Miss Doktor zu schildern. Zwei starke Frauen auf der Suche nach einer Möglichkeit, sich in dieser von Männern dominierten Welt zu behaupten. Auf keiner Seite lässt diese Spannung nach, ein Lesevergnügen, mit einer Protagonistin, die ein hohes Mass an Identifikationsmöglichkeiten zulässt für Mädchen ab etwa 12 Jahren.



Nancy Farmer: Drachenmeer, Loewe

Jack lebt mit seinen Eltern und der kleinen Schwester in einer kleinen Hütte am Rande des Dorfes, zufrieden mit sich und seiner kleinen Welt. Aber schon bald holt ihn der Barde des Dorfes zu sich, Jack soll eine Lehre bei ihm machen, dem alten Mann behilflich sein. Jack hat bis dahin nicht gewusst, dass er schon zum Barden geboren wurde, dass all diese Talente in ihm schlummern. Nun lernt er die alten Weisen und Lieder, er lernt, die Kraft der Erde zu nutzen, lernt die Kunst des Heilens und die Sprache der Tiere. Es ist gut, dass Jack ein so williger, gelehriger Schüler ist, denn das Dorf wird bald darauf überfallen. Die schrecklichen Nordmänner nehmen Jack und seine kleine Schwester als Sklaven mit, fahren mit ihnen weg, übers Meer, ins fremde, raue Nordland. Jack hat eine besondere Stellung als Sklave, von Anfang an. Jack beruhigt das Meer, er bezwingt einen wilden Eber, spricht mit einem Raben, der dem Schiff

übers Meer gefolgt ist. Jack ist es schliesslich auch, der sich traut, durch das Land der Drachen und Trolle zu wandern, um vom Brunnen des Lebens das rettende Wasser zu holen. Durch diese Heldentat erlöst er das Reich der Nordmänner von schrecklicher Tyrannei.

Ein überaus packender Fantasyroman, linear erzählt, voller Spannung, Magie, voller Mythen aus der Zeit der Wikinger, mit vielen unvorhersehbaren Wendungen, mit blutrünstigen Kampfszenen und romantischen Verschnaufpausen. Ein umfangreiches Heldenepos, das jugendliche Fantasyliebhaber faszinieren wird.



Michelle Paver: Wolfsbrüder, cbj

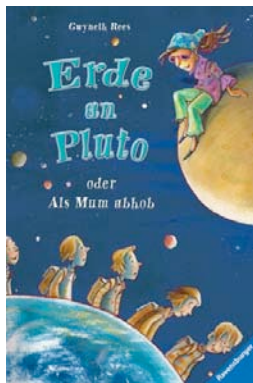
Chronik der dunklen Wälder

Alles passierte damals, in den Wäldern vor 6000 Jahren. Toraks Vater wird von einem Bären angefallen und stirbt. Kurz vor seinem Tod nimmt er dem zwölfjährigen Torak ein Versprechen ab: Torak muss zum grossen Berg wandern, dorthin, wo der grosse Weltgeist wohnt, um das Land von den bösen Mächten zu befreien, auch wenn er dabei sein Leben verliert. Völlig alleine, verzweifelt und einsam macht sich Torak nach Norden in Richtung grosser Berg auf. Schon in der zweiten Nacht findet er einen jungen Wolf, der braucht seine Hilfe und wird bald zu seinem Gefährten und einzigen Freund. Torak hat viel von seinem Vater gelernt. Er kennt den Wald, seine Bewohner und all die lauernden Gefahren. Nur von anderen Menschen, von ihren Gebräuchen und

Sitten, von den alten Geschichten und Mythen weiss er nichts. Erst als ihn Leute des Rabenclans gefangen nehmen, beginnt er allmählich zu verstehen, weshalb sein Vater mit ihm alleine gelebt hat, weshalb er von ihm auf diese gefährliche Reise geschickt worden ist.

Renn, ein Mädchen des Clans, erkennt in Torak den Lauscher. In den alten Prophezeiungen steht es: Der Lauscher wird kommen, er allein kann die Menschen retten, er wird die richtigen Teile der Weltseele finden und das Böse besiegen. Die Zeit drängt, Torak muss weiter, er muss bis zum nächsten vollen Mond sein Ziel erreicht haben. Wolf wartet vor dem Lager auf ihn. Sein einziger Freund und Renn werden ihn auf dem letzten, gefährlichsten Teil seiner Wanderung begleiten.

Unheimlich nachzulesen sind diese Botschaften der Schamanen, abschreckend und Furcht erregend die Beschreibungen der Dämonen und dunklen Mächte. Zum Staunen schön sind die Schilderungen der Natur und das Wissen der Menschen darüber. Und zwischendurch darf auch geschmunzelt werden, beispielsweise dann, wenn der kleine Wolf in seiner Sprache, seinen Menschenfreund bei dessen kümmerlichen Jagdversuchen beschreibt. Der Spannungsbogen beginnt gleich auf der ersten Seite und zieht sich bis zum Ende hin durch. Ein ergreifendes und packendes Buch für Jugendliche.



Gwyneth Rees: Erde an Pluto – oder als Mum abhob, Ravensburger

Daniels Mama wird in einer anderen Stadt zur neuen Schuldirektorin gewählt. So zieht die Familie also ans Meer. Nach den Sommerferien werden Daniel als Schüler und seine Mama als Direktorin einen neuen Start wagen. Mama verspricht ihrem Sohn, sie werde alles tun, damit er sich nicht schämen müsse. Aber schon bald nach Beginn des Semesters verändert sich seine Mama, sie hat aufgehört, ihre Tabletten zu nehmen. Sie brauche diese blöden Dinger nicht mehr, meint sie. Sie läuft plötzlich in ganz schrecklich schrillen Kleidern rum, gibt Unmengen von Geld aus, füllt das Haus bis unters Dach mit Lebensmitteln und vergisst gar, Daniels kleine Schwester vom Kindergarten abzuholen. Daniel ist völlig überfordert, immer wieder versucht er, seinen Papa zu erreichen. Aber der ist in Australien bei Daniels Grossmutter, die im Sterben liegt. Was ist mit Mama los? Die Schule wird für Daniel allmählich zum

Albtraum, niemand mehr will etwas mit ihm zu tun haben. Nur Abbey begleitet ihn ab und zu. Abbey, die bei ihrer Schwester wohnt und selbst Aussenseiterin ist. Bevor es zum Schlimmsten kommt, kehrt sein Papa heim. Papa weiss, was zu tun ist, Papa erkennt nun endlich, dass man mit Kindern reden muss, dass sie Bescheid wissen müssen, dass sie nie zu klein sind, um ein ehrliches Gespräch zu führen.

Ein Buch, das einem keine Ruhe lässt, dass man zu Ende lesen muss, egal wie spät es ist. Die Autorin erzählt so eindringlich von Daniel, seinen immensen Ängsten, seiner Unsicherheit, von seinem feinen Gespür für das Wesentliche. Da wird ein Mikrokosmos beschrieben, eindrücklich, unausweichlich, ungeheuer spannend. Das verwirrende Cover und auch der Titel sollten nicht abschrecken, die Lektüre lohnt sich auf jeden Fall. Für Jugendliche.

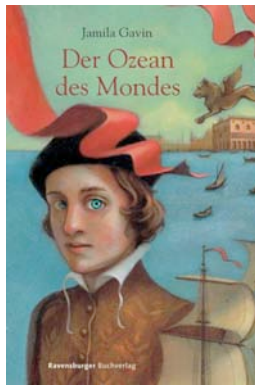


Marcus Sedgwick: Das Buch der Toten Tage, Hanser

Seit der fünfzehnjährige Boy denken kann, lebt er bei Valerian, einem Magier und Illusionisten. Valerian braucht ihn als Gehilfen, als Diener und als seinen Sklaven auch. Immer griesgrämiger wird der Alte und schliesslich lüftet er sein Geheimnis: sein Ende naht. Die Zeit der Toten Tage, die Zeitspanne zwischen Weihnachten und Neujahr wird in diesem Jahr besonders gefährlich. Da wird das Böse, die dunkle Macht ihn holen kommen. Boy muss ihm helfen, sie müssen ein geheimnisvolles Buch finden. Nur damit lässt sich der Pakt, den Valerian vor 15 Jahren mit dem Teufel abgeschlossen hat, wieder lösen. Boy und sein Meister suchen auf Friedhöfen, in alten Klöstern; Morde passieren und Menschen verschwinden in dieser Zeit der Toten Tage. Sie suchen in der Kanalisation und bei Meister Kepler, dem Erfinder, dem Erschaffer unheimlicher, neuer Maschinen und nur noch ein paar Stunden bleiben bis

Neujahr.

Ob der Teufel gewinnt oder doch das Gute siegt? Das sei hier nicht verraten, da sich die Lektüre für Liebhaber von Gruselgeschichten sonst zu wenig lohnt. Viele verschiedene Figuren, deren Geschichten und Zeugnisse, machen diese Lektüre nicht eben einfach. Die Handlung ist aber dermassen unheimlich und spannend, dass Lesende mit starken Nerven nicht aufhören können. Cover und Titel versprechen eine gruselige Spannung; in diesem Fall stimmen für einmal Inhalt und Verpackung überein. Für Jugendliche.

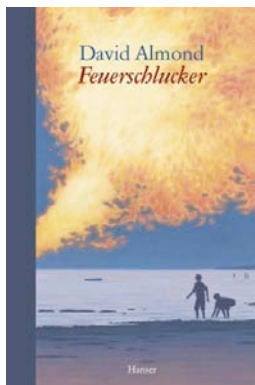


Jamila Gavin: Der Ozean des Mondes, Ravensburger

Venedig im 17. Jahrhundert. Filippo ist der jüngste Sohn eines Goldschmieds. Er hat allerdings seinen Vater nie kennen gelernt, sein Vater wurde vor zwölf Jahren gefangen genommen, irgendwo in Hindustan. Niemand weiss, ob er überhaupt noch am Leben ist. Da trifft eines Tages ein Fremder ein, er hat den vermissten Vater in einem Gefangenenlager getroffen. Er berichtet auch, dass ein Lösegeld den Vater retten könnte. Nur der zwölfjährige Filippo kann die beschwerliche und gefährliche Reise zum Ende der Welt machen und seinen Vater freikaufen. Seine Mutter muss für die Familie sorgen, sein älterer Bruder das Geschäft weiterführen. Filippos Mutter übergibt ihm das kostbarste Stück aus dem Familienbesitz, ihr Collier mit dem riesengrossen Diamanten, dem Ozean des Mondes. Damit soll Filippo den Vater befreien, dort in dieser fremden unwirtlichen Gegend, so unendlich weit weg von der geliebten

Heimatstadt Venedig. Es ist eine beschwerliche, abenteuerliche Reise, die Filippo antritt. Sie führt ihn übers stürmische Meer, durch die sengende Hitze der Wüste. Er begegnet fremden Kulturen, anderen Religionen, Menschen, die ihm weiterhelfen und solchen, die ihn betrügen.

Diese abenteuerliche Reise nachzulesen lohnt sich auf jeden Fall, auch wenn die Lektüre anspruchsvoll ist: viele Rückblenden, verschiedene Handlungsstränge. Die Autorin zwingt immer wieder zum Innehalten mit Auszügen aus Werken Homers, mit uralten arabischen Gedichten und hinduistischer Lyrik. Ein Stück Welt- und Religionsgeschichte, in einen faszinierenden, oft mystischen und spannenden Roman verpackt für jugendliche Leserinnen und Leser.



David Almond: Feuerschlucker, Hanser

Bobby lebt am Meer. Bobbys Welt ist klein und behütet. Sie stimmt und es soll sich auch nichts daran ändern. Aber Bobby kommt in die höhere Schule, muss weg von den vertrauten Plätzen seiner Kindheit. Es ist gut, dass er wenigstens abends heimkommen kann. Aber auch diese Abende haben sich in diesem Sommer verändert. Die Erwachsenen sitzen dauernd vor dem Radio oder schauen sich in den ersten Fernsehapparaten Nachrichten an. Es ist dieser Sommer 1962, Kennedy belagert mit seinen Schiffen Kuba. Russland droht mit der Atombombe. Überall herrscht diese grosse Angst, werden die Menschen des kleinen englischen Dorfes diesen Sommer überleben? Droht der nächste Weltkrieg? Bobby hat sie von klein auf gelernt, immer wieder gehört, die Idee vom Pazifismus. Und Bobby beginnt zu handeln. Pazifismus fängt dort an, wo man für seine Ideen einsteht, wo man sich wehrt, gegen die alltäglichen

Formen der Gewalt. In seiner neuen Schule haben sie einen Lehrer, der zuschlägt. Gerne, völlig willkürlich und oft. Ein Klima der Angst herrscht, sobald dieser Lehrer auftaucht. Zusammen mit seinem neuen Freund Daniel tut Bobby etwas dagegen, sie tun es still und unspektakulär aber so, dass die Gewalt in der Schule zum Thema wird.

Ausdrucksvoll, zart und einfühlsam erzählt der Autor diese beeindruckende Geschichte eines Jungen, der all seinen Mut zusammennimmt, um etwas zu verändern, und der gerade dadurch so viel an Stärke gewinnt. Ein bisschen wehmütig beschreibt er diesen Abschied einer Kindheit, voller Zärtlichkeit gelingt ihm die Beschreibung der einzelnen Figuren. David Almond zeichnet mit seiner Sprache bleibende und nachhaltige Bilder, die Schilderung einer kleinen Welt, die gerade durch diese unvorstellbare Bedrohung stärker zusammenwächst. Eine anspruchsvolle und sehr poetische Lektüre für Jugendliche und Erwachsene.